



Foto: Ufa.

„Mut! Mut! Sei ein Mann, Teddy, und zittere nicht!

*Ich weiß, daß ich viel von dir verlange — angesichts dieser „Wunschzettel“-Situation, doch lasse dich gemahnen an unsere heroischen Jugendtage im indischen Dschungel. Erinnerere dich, daß du damals schon auf nüchternem Magen durchschnittlich jeden Morgen fünf Brillenschlangen den Garaus machtest und ein Spezialvergnügen darin fandest, reißenden Tigern waffenlos gegenüberzutreten, um ihnen solange das Maul zuzuhalten, bis sie verhungert waren. — — Erinnerst du dich, mein tapferer Lagienka?! — — Ach so, du meinst, das hilft in diesem Fall nicht allzu viel?! Ganz recht, mein Junge! Denn auch ich . . . Jawohl, ich habe fünfmal die Anden auf „schwindelnden“ Saumpfadern überschritten, ich bin dreimal in Mexiko standrechtlich erschossen worden und mit einem Lächeln auf den Lippen vor die Gewehrmündungen getreten, ich bin zwei Jahre lang Stenograph im Deutschen Reichstag gewesen und brauche nicht mehr zu beweisen, daß ich ein Mann bin — doch wenn meine „möblierte Zimmerwirtin“ mit einem „Wunschzettel“ in mein Zimmer tritt, dann packt auch mich alles Ach und Weh dieser Welt an und ich — erzittere . . . Solange es diese „Wunschzettel“ gibt, kann die soziale Frage nie gelöst werden!*

**Der Mann,**  
dessen Wunschzettel den nächsten Krieg verursacht —  
*wenn man ihm nicht rechtzeitig den abgebildeten Hemmschuh, statt an die Füße, vor den „Lautsprecher“ hängt. Denn Mr. Smith oder Smithson, ein amerikanischer Bürger, erhebt zurzeit bewegliche Klage in U. S. A. über die Behandlung, die ihm angeblich in einem venezolanischen Gefängnis zuteil wurde. Zur Demonstration seiner Qualen hat er sich eigens diesen Eisenklotz bauen lassen und verlangt nun in diesem Aufzug von seinen Mitbürgern einen Revanchekrieg gegen Venezuela. — Mr. Hoover, es wird Zeit, die Prohibition aufzuheben, denn die Enthaltensamkeit vom „rechten Stoff“ macht Ihre Untertanen immer spleeniger!*

Foto: Keystone.

